

Special Innovation

Eine Beilage des economy-Verlages

Technologische Lichtblicke

Bei der Vergabe des Staatspreises für Innovation 2007 wurden Glanzleistungen österreichischer Firmen sichtbar.

Ernst Brandstetter

Das Begriffspaar Jammersdorf und Licht hat eine neue Bedeutung. War die burgenländische Stadt bisher vor allem durch ihre durchschnittliche Anzahl von 300 Sonnentagen pro Jahr bekannt, so geht seit Kurzem völlig neue Strahlkraft von ihr aus: Mit der Firma Lumitech, die eine innovative Leuchtdiodenlampe entwickelte, erhielt am 6. Februar erstmals ein burgenländisches Unternehmen den begehrten Staatspreis für Innovation. „Lumitech zeigt nicht nur, wie man erfolgreiche betriebliche Forschung und Entwicklung macht, sondern vor allem auch, wie man diese wirtschaftlich erfolgreich umsetzt“, erklärte Peter Takacs, Geschäftsführer der österreichischen Finanzierungs- und Förderbank Austria Wirtschaftsservice (aws), die alljährlich den Staatspreis vergibt.

Energiesparwunder

Die neue Lampe könnte zu einem echten Renner werden, sobald sie erhältlich ist. Das Leuchtdiodenlicht spart nicht nur 85 Prozent Energie, sondern lebt mit 30.000 Betriebsstunden 30-mal so lange wie Glühlampen und noch immer ein Vielfaches von normalen Energiesparlampen. Zusätzlich lässt sich die Leuchtfarbe einstellen, sodass ein angenehmes Lichtgefühl entsteht. Würden alle Glühlampen Österreichs gegen diese Lampen getauscht, könnte so viel Strom eingespart werden, wie in zwei Donaukraftwerken produziert wird.

Doch auch die anderen für den Staatspreis nominierten Unternehmen wären preiswürdig gewesen: Das oberösterreichische Familienunternehmen Teufelberger erhielt die Staatspreisnominierung für eine neue Generation von textilen Seilen, die stark wie Stahlseile sind, aber um rund 80 Prozent leichter. Die Kärntner Mahle Filtersysteme Austria entwickelten ein innovatives Abgasrückführventil für Fahrzeugmotoren, das Treibstoff spart und Abgase reduziert. Ke Kelit, ein kunststoffverarbeitendes Unternehmen aus Linz, war mit einer Steckverbindung für Fernwärmehohr preiswürdig. Ebenfalls zu einer Staatspreis-Nominierung brachte es die „Thiomer-Technologie“ des Tiroler Forschungs- und Beratungsunternehmens Thiomatrix, mit der Wirkstoffe, die bisher durch Injektion



Die innovativen Leuchtdiodenlampen von Lumitech werden demnächst auf Messen präsentiert und sparen bis zu 85 Prozent des Stromverbrauchs ein. Foto: Lumitech

verabreicht werden mussten, auch in Tablettenform oder als Nasenspray eingenommen werden können. Das steirische Unternehmen Ceram Catalysts wurde für einen emissionsmindernden Katalysator für Lkw nominiert.

Gleich zwei Gewinner wurden mit dem „Econovius“, dem Sonderpreis für innovative Leistungen kleiner oder mittlerer Unternehmen, geehrt: das Vorarlberger Unternehmen Tribotent für die Entwicklung eines neuen Verfahrens zur elektroinduktiven Erhitzung und Umwandlung von Problemstoffen oder hoch belasteten Abfallstoffen in Werkstoffe sowie Econ Maschinenbau und Steuerungstechnik aus Oberösterreich mit einem neuartigen Verfahren zur Unterwassergranulierung von Kunststoffen.

Spitzentechnologie

Martha Mühlburger, die Vizerektorin der Montanuniversität Leoben und Sprecherin der Jury für den Staatspreis für Innovation, zeigte sich von den insgesamt 529 eingereichten Projekten überzeugt: „Es war für mich beeindruckend, auf welch unterschiedlichen Gebieten die österreichische Industrie Innovationsprojekte hervorbringt, die auch über die Landesgrenzen hinweg von Bedeutung sind.“

Als einer der traditionsreichsten Staatspreise wurde der Staatspreis für Innovation

zum 28. Mal verliehen. aws-Geschäftsführer Peter Takacs betonte zudem die Funktion des Staatspreises als sichtbares Zeichen für Spitzenleistungen. Der Innovationspreis biete die Chance, Entwicklungen greif-

bar zu machen und damit auch den gesellschaftlichen Nutzen zu demonstrieren.

Beachtliche Leistungen zeigten schließlich auch jene Unternehmen, die knapp in der Endrunde für den Staatspreis

gescheitert waren. Dazu gehören das oberösterreichische Labor für molekularbiologische DNA-Analysen „Lambda“ mit dem Papillo-Check für die Identifizierung humaner Papilloviren und das Recycling-Verfahren der Kärntner Firma Embatex. Weiters in der Spitzengruppe: Häusermann mit einem Ultraschallschweißverfahren für Leiterplatten, AB Mikroelektronik mit einem dreidimensionalen Lichtsystem für die Automobilfrontbeleuchtung, Skidata mit einer neuartigen Skipassüberprüfung, die Staus beim Lift verhindert, Affiris mit Arbeiten für einen Arteriosklerose-Impfstoff sowie die Planta Naturstoffe Vertriebs GmbH, die einen aus Johanniskrautextrakt bestehenden Färbestoff für Blausentumore entwickelt hat.

Top-Nominierungen gab es auch für M-Real Hallein, Testfuchs Villas Austria, das Viren-Frühwarnsystem des Wiener Software-Unternehmens Ikarus, Omicron Electronics, Glas Marte, das Projekt „Magenta“ der steirischen Firma Plasma IT, eine Software-Applikation von Bachmann Electronic sowie das Laser-Zündverfahren von AVL List.

www.staatspreis.at

Peter Takacs: „Den Staatspreis für Innovation zu erhalten, ist auf jeden Fall eine Auszeichnung für ein Unternehmen“, erklärt der Geschäftsführer von Austria Wirtschaftsservice (aws).

Firmenförderung nach Maß

economy: Welche Bedeutung hat der Staatspreis für Innovation aus Sicht der Wirtschaftsförderung?

Peter Takacs: Die Umsetzung von Innovationen ist gerade für aws als Förder- und Finanzierungsbank des Bundes

besonders unterstützenswert. Nur wenn Innovationen tatsächlich im Markt ankommen, sind Forschungs- und Entwicklungsmittel gut investiert. Aus unserer Sicht bedeutet das, dass aws nicht nur Innovationen unterstützt, sondern auch deren Umsetzung verstärkt fördern wird, von der Hinführung zur Produktreife über die Produktionstechnologie bis hin zur Vermarktung.

Welche Rolle soll aws hier einnehmen?

Als Spezialbank des Bundes für unternehmensbezogene Wirtschaftsförderung sind unsere Hauptgebiete die Eigenkapitalförderung, die Förderung von Technologie und Innovation sowie die allgemeine Unternehmensförderung, die von der Gründerförderung über Wachstumsförderung, Unter-

stützungen bei der Internationalisierung bis hin zu Spezialprogrammen, beispielsweise für die Kreativwirtschaft, reicht. Wir bemühen uns dabei, für jedes Unternehmen einen maßgeschneiderten Förderungsmix zu finden.

In welche Richtung entwickeln sich die Fördermaßnahmen?

Das geht heute immer stärker in Richtung der Unterstützung des Wissens der Unternehmen, von der Forschung bis zur Hilfe bei der Patenteinreichung. Was mir noch vorschwebt, ist ein Fondssystem für Risikokapital. aws könnte sich an Fonds beteiligen, die Unternehmen finanzieren. Wir würden ein Fünftel der Mittel bereitstellen, der Rest müsste von privaten Finanziers kommen, die auch die Abwicklung übernehmen. bra

www.aws.g.at

Zur Person



Peter Takacs ist Geschäftsführer von Austria Wirtschaftsservice. Foto: aws